

Alternativer Medienpreis 2011:

Laudatio für „Berliner Zustände“, Sparte Print

„Die im Dunkeln sieht man nicht.“ Diese Verszeile aus der „Moritat von Mackie Messer“ war meine spontane Assoziation, beim ersten Blick auf den „Schattenbericht“ mit dem Titel „Berliner Zustände“. Dass Bild passt zwar nicht ganz, dennoch: In der Dreigroschenoper geht es um eine Gesellschaft, in der sich der Stärkere, der selbst ernannte Herrenmensch, gnadenlos das nimmt, was er für sein Recht hält?

Ich bin überzeugt: Wer ein faschistisches System durchsetzen und darin die Führung übernehmen will, braucht Anhänger, die an den Mythos der Überlegenheit glauben. Dieser aber besteht und gedeiht im Dunkeln am besten. Im hellen Licht werden die Schatten klein – mancher „starke Mann“ wirkt plötzlich gar nicht mehr beeindruckend oder bedrohlich.

Annika Eckel und Uli Jentsch: haben als Macher der „Berliner Zustände“ die Scheinwerfer angeknipst und gemeinsam mit ihren Autorinnen und Autoren eine Dunkelzone unserer Gesellschaft ausgeleuchtet. Sie beschreiben den Zustand der Hauptstadt-NPD, sie zeigen auf, was ein Neonazi-Treffpunkt mit dem schönen Namen „Zum Henker“ für dessen Umfeld bedeutet. Ein Prozessbericht schildert, wie schwer sich die Justiz damit tut, rechtsextrem motivierte Gewalt richtig richtig einzustufen und zu ahnden.

„Antimuslimischer Rassismus“ ist ein aktuelles Schwerpunktthema. „Berliner Zustände“ analysiert, wie Thilo Sarrazins Thesen in die Gesellschaft hineinwirken. Aber auch, wie sich Rechte und Feministinnen verbünden. „Der Islam‘ hat ‚Die Ausländer‘ ersetzt“, schlussfolgert Autor Eberhard Seidel.

Dieser „Schattenbericht“ überzeugt durch gute Recherche, das Aufzeigen wichtiger Zusammenhänge sowie durch eine klare, sachliche Sprache. Hinzu kommt der Mut der Macher, gegen eine gefährliche Szene anzuschreiben.

Somit trifft der erste Preis in der Sparte Print genau die Richtigen. Herzlichen Glückwunsch!

Klaus Schrage